

Unvorstellbar: wäre Al Gore Präsident geworden... ?

Richard Jilka

Indem auf Präsident Clinton im Jahre 2001 Georg UU Bush folgte, kam es in den USA zu einem scharfen Politikwechsel von „Mitte-Link“ zu „rechts-konservativ“. Im Weißen Haus kam eine auch innerhalb der republikanischen Partei „extreme Position“ an die Macht, die in den Präsidentschaftswahlen im November 2000 „keine gesellschaftliche Mehrheit gewonnen“ hatte. Auf Grund der umstrittenen Entscheidung des obersten Gerichts über das knappe und juristisch angefochtene Wahlergebnis in Florida erhielt G.UU. Bush die Mehrheit der Wahlmänner und konnte mit 271 zu 266 Stimmen zum Präsidenten gewählt werden. Mit 48,4 % gegen 47,9 % hatte jedoch der demokratische Kandidat Al Gore eine Mehrheit von 543 895 der abgegebenen Stimmen erhalten. Dem Eingreifen des obersten Gerichtshofes zu Gunsten des republikanischen Kandidaten attestiert der liberale Politologe Ernst-Otto Czempel einen „Hauch von Staatsstreich“¹. – Sollte es ein Putsch gewesen sein, verursacht durch die Intrigen des Gouverneurs von Florida, Jap Bush, sowie einer dezenten Rechtsbeugung durch eine oberste Richterin, die Georg UU Bush zum Präsidenten der Vereinigten Staaten machte? War es die Zufallsentscheidung einer ganz kleinen Elite gewesen, die es so gerade mal gelungen war, den 43. Präsidenten der USA ins Amt zu heben? Jedenfalls prägte diese hauchdünne Entscheidung, die genau so gut hätte anders ausfallen können, die Weltpolitik der folgenden Jahrzehnte bis zum heutigen Tag dermaßen verhängnisvoll, daß es unvorstellbar geworden zu sein scheint, wie unsere Welt aussehen würde, wenn damals Al Gore Präsident geworden wäre. – Gewiß: die Zeit ist vorbei & vertan und Geschehenes ist unwiderruflich geschehen. Keiner kann wissen, wie anders es wirklich geworden wäre, wenn... Was wäre wenn gewesen wäre Fragen erscheinen müßig. Dennoch kann uns manches in unserer Gegenwart, das nun als unabänderlich erscheint, als politisch verbockt deutlich werden. Wie genau es hätte anders werden können, läßt sich selbstverständlich nachträglich nicht sagen. Jedoch läßt sich hinsichtlich des einen oder anderen Politikfeldes andeuten, in welche Richtung es hätte gehen können, als unsere jüngste Vergangenheit noch offen war. Denn, so wird deutlich, menschliche Geschichte

¹ Ernst-Otto Czempel: Weltpolitik im Umbruch, Die Pax Americana, der Terrorismus und die Zukunft der internationalen Beziehungen, München 2002, S. 97.

ist ein offener Prozeß, in den sich einzumischen wichtig ist. Angesichts der Krieg- & Katastrophenhorizonte unserer Gegenwart, muß im Bewußtsein wachgehalten werden, daß nichts so werden mußte, wie es geworden ist.

Es muß erinnert werden: daß die Administration Bush einige Jahre nach dem Zusammenbruch des Ostblocks die Chance nutzen wollte, eine Weltordnung US amerikanischer Hegemonie durchzudrücken. Deshalb lehnte das Kabinett Bush, auf die ökonomisch militärische Übermacht der USA vertrauend, multilaterale Abkommen & Verfahrensweisen weitgehend ab. Diese Leute waren gegen das Kyoto-Protokoll zur Verringerung der Treibhausgase, gegen einen umfassenden nuklearen Teststopvertrag ebenso wie gegen eine Biowaffen-Konvention oder den ABM Vertrag oder die Errichtung eines internationalen Gerichtshofes. Die Leute im Weißen Haus gehörten zu einer kleinen rechtsextremen Elite, die gegen alles war, was nach dem Zusammenbruch des Sowjetimperiums unter Leitung der verbliebenen Supermacht die Zivilisation auf Wege zu bringen versuchte, um der gemeinsamen Verantwortung der Staaten für eine gedeihliche Entwicklung der Welt in multilateralen Institutionen gerecht zu werden. Um ihre hegemonialen Ambitionen durchzudrücken vernachlässigte die Administration UU Bush nicht nur supranationale Institutionen oder kündigte bestehende Verträge (ABM) und negierte den von Menschen verursachten Klimawandel, sonder begann zwei Kriege.

Auf die Anschläge vom 11. September 2001 hätte man auch anders reagieren können. Hätte eine Regierung Al Gore, anstatt mit regelrechten Kriegen dem Terror zu begegnen, durch militärische Polizeiaktionen gezielt terroristische Strukturen zerschlagen, Schuldige getötet oder gefangen und zur Rechenschaft gezogen, wäre den USA die Sympathie der Welt gewiß gewesen; statt dessen bedienten die Bushkriege antiamerikanische Vorurteile. Anstatt den Terror einzudämmen, wuchs die Anzahl gewaltbereiter Menschen. Vermutlich wäre unsere Gegenwart ohne das Grauen und die Machtdemonstration der beiden Kriege weniger gewalttätig geworden. Aber die Administration UU Bush meinte den Fehler der Sowjetunion wiederholen und mit geballter Militärmacht Afghanistan besetzen zu müssen, um dort Marionettenregierungen zu implementieren und durch das wahnwitzige Konzept der „nation building“ die Schaffung eines Staates nach westlichem Muster zu erzwingen. Ein flüchtiger Blick in irgendein Geschichtsbuch genügt, um zu erfahren, daß sich Nationen nicht durch Geld & Umerziehung, gestützt auf Militär, erschaffen lassen. US Truppen blieben mit ihren Verbündeten geschlagene zwanzig Jahre in einem westlicher Staatlichkeit fremd bleibenden Land, welches sie nach Tausenden von Toten doch wieder den dort vor ihrer Militärintervention herrschenden Taliban überlassen mußten. Der diplomatische Schaden, der Ansehensverlust für die USA ist nicht bezifferbar. Nicht

nur war demonstriert worden, wodurch andere Großmächte eingeschüchert und folglich zu militärischen Gegenmaßnahmen provoziert werden mußten, daß die USA an jedem beliebigen Ort der Welt militärisch zu intervenieren willens und fähig sind. Darüber hinaus war in den Augen mancher Beobachter die Supermacht an die Grenzen ihrer Macht gestoßen, was andere Großmächte zur Unterschätzung der USA und zum Wagnis kriegerischer Abenteuer verleiten konnte. Eine gemäßigtere, eine wie auch immer vernünftige US Regierung hätte uns die Widrigkeiten, die Unkosten und Folgen des Afghanistanabenteuers erspart.

Und bereits vor den Anschlägen vom 11. September war der Sturz des Regimes von Saddam Hussein ein Hauptziel des Kabinetts UU Bush. Die Ideologie der Leute im Umfeld des Präsidenten forderte das „unfinished business“, das Vater Georg Bush angeblich hinterlassen habe, zu Ende zu führen. Um den ersten Irakkrieg mit einem vollständigen Sieg, d.h. mit der Beseitigung des Regimes in Bagdad zu vollenden, traf der Präsident mit einigen Angehörigen seines Kabinetts anscheinend bereits im Sommer 2001 den Entschluß, den Irak anzugreifen². Man wußte nur noch nicht, unter welchem Vorwand. Da kamen die Anschläge vom September gelegen, um als Anlaß für den Krieg gegen einen Staat zu dienen, der nichts mit den Anschlägen zu tun hatte. Um dem Krieg einen völkerrechtlich legalen Anschein zu geben, arbeitete die US Diplomatie an UN Resolutionen, die den Irak als Bedrohung des Weltfriedens darstellten und ihn dazu zwingen sollten, mit der Produktion von Massenvernichtungswaffen aufzuhören, die er gar nicht produzierte. Schließlich belog US Außenminister Paul die Völkergemeinschaft, um einen Angriffskrieg auf den Irak zu legalisieren. Da nicht alle Staaten überzeugt werden konnten (*I am not convinced*), führten die USA eine „Koalition der Willigen“ in den Krieg an den Golf. Dieses Vorgehen paßte zum bilateralen Konzept. Im Unterschied zu aus vielen verschiedenen Staaten zusammengesetzten Organisationen wie der UN oder der NATO ist in bilateralen Verhältnissen die Führung durch die USA unanfechtbar. In unserer Welt geht zwar nichts ohne oder gar gegen die USA, aber es macht doch einen Unterschied, ob die Vereinigten Staaten in bilateralen Verhältnissen wegen ihrer erdrückenden Übermacht gegenüber jedem einzelnen Staat alleine maßgeblich sind, oder ob sie, weil in ein Konzert vieler Staaten eingebunden, die gemeinsamen Angelegenheiten eher moderieren und vermittelnd leiten. Wie bereits gesagt meinte die Regierung UU Bush, gemäß der Weltanschauungssparole des rechten republikanischen Lagers: „America First“: die Vorherrschaft der USA weltweit durchdrücken zu müssen & durchdrücken zu können. Aber nach dem schnellen militärischen Sieg gegen die reguläre Armee begann der eigentliche Krieg im Irak erst, um jahrelang seinen Blut- zoll zu fordern. Und das mit großem Aufwand implementierte Marionettenre-

² Ebda., S. 105.

gime wäre, mangels innerer Legitimität, einige Jahre später beinahe von den Kämpfern des IS überrannt worden. Der neue Irak erwies sich als schwieriger und wenig zuverlässiger Partner.

Krieg ist nicht nur ein mörderisches Unrecht an sich. Indem die USA weder in Afghanistan noch im Irak eindeutig zu siegen vermochten (wie etwa in Westeuropa nach 1945), wurde ihre Machtfülle unglaublich. Die beiden Bushkriege haben das Ansehen der USA sowohl moralisch als auch politisch und militärisch diskreditiert. Das ist schlimm. Für die USA sowohl wie für den von ihr dominierten Globus ist es weitaus besser, wenn die Supermacht ihre Macht nicht anwendet, aber als nahezu allmächtig angesehen wird. Dann hat ihr Wort entscheidendes Gewicht, dann können viele Streitigkeiten ohne die Anwendung direkter Gewalt geschlichtet werden. Wird jedoch die Macht des Hegemon unglaublich, wird die USA zunehmend gar als eine *Macht im Niedergang* aufgefaßt, dann kann das schreckliche Folgen zeitigen, weil ihre tatsächliche Machtfülle nicht ernstgenommen wird. Indem die Übermacht der USA etwa von Persien, Rußland oder China nicht geglaubt wird, werden Kriegsabenteuer wahrscheinlicher. Und so ist es ja auch gekommen: von Jahr zu Jahr verschlechterten sich die Verhältnisse der großen Mächte, bis sie diesseits der Gewaltanwendung nicht mehr schlechter werden konnten.

So gelang es seit dem Beginn des Jahrhunderts auch nicht, Putins Regiment einzufangen und in seinem eigenen Interesse auf die Einhaltung internationaler Abmachungen zu verpflichten. Wieso sollten die Leute im Kreml anderen Maximen folgen als die Leute der Administration UU Bush oder gar des unseligen Trump, die doch deutlich gemacht hatten, daß ihnen an internationalen Regeln nur insoweit gelegen war, als sie ihre eigenen Machtambitionen dienlich sind. Aus der Perspektive des Kreml führte Washington mehrfach selbstherrlich und willkürlich angezettelte, völkerrechtswidrige Kriege gegen Regime, die ihm nicht in den Kram paßten, um sie durch Marionetten zu ersetzen oder gar Staatsmodelle nach eigenem Wunsch zu implementieren. Aus der Perspektive des Kremls scheuten die USA nicht, mit militärischen Mitteln ihre Einflußsphäre zu erweitern. Das gewaltige Militäraufgebot gegen den Irak mußte von anderen, ebenfalls ambitionierten Großmächten als bedrohlich aufgefaßt werden. Und auch auf dem Balkan, im Kosovo, in Afghanistan oder in Libyen meinte der „Westen“, sich mit seiner militärischen Übermacht teils gegen den expliziten Willen Moskaus durchsetzen zu müssen. Gewiß, angesichts der westlichen Militärinterventionen in verschiedenen Weltteilen sowie dem Stillschweigen hinsichtlich russischer Interventionen in Tschetschenien oder im Kaukasus konnte der Kreml sich für dazu berechtigt glauben, sich unter wechselseitiger Duldung in seiner Weltsphäre nach Belieben ausdehnen zu können. Zur eigenen Weltsphäre zählt man in Moskau auch die Krim oder die Ost-

ukraine, vielleicht sogar die gesamte Ukraine einschließlich Weißrußland? Das Baltikum? Und als Vormacht der sogenannt *russischen Welt* fühlte man sich bedroht. Bereits das Militäraufgebot im ersten Irakkrieg war gewaltig beeindruckend, einige Jahre später wird das Aufgebot für den völkerrechtlich illegitimen Angriffskrieg gegen den Irak die Leute im Kreml erschreckt und sie in ihrer Paranoia bestärkt haben. Aus dem bereits unter dem ersten Bush propagierten Konzept der „one world“ (unter amerikanischer Führung) werden die Leute um Putin auf ihre Weise die Lehre gezogen haben, daß sie ausschließlich durch militärische Stärke ihre eigenen Interessen gegen Washington wahren und geltend machen können. Und tatsächlich übergang Washington beinahe regelmäßig Moskauer Einwände & Bedenken wie die einer unbedeutenden Macht und ließ die Leute im Kreml allenfalls als Juniorpartner gelten.

Ihre erdrückende ökonomisch militärische Übermacht machte die USA tatsächlich gegen abweichende Vorstellung und ihren eigenen Interessen entgegenlaufende Wünsche überheblich. Der charismatische Obama gar, der gegen Typen wie Putin oder Netanjahu eine tiefe Abneigung empfand, sprach dem Russen, ihn so vermutlich absichtlich im Zentrum seines Selbstwertgefühls verletzend, ab: eine Großmacht zu sein. – Wechselseitige Verletzungen gehören in Beziehungskisten zu den endlosen Geschichten, wenn der Karren im Dreck festsetzt. Jedenfalls gelang es weder der US noch der europäischen Diplomatie in den langen Jahren nach dessen Wutanfall auf der Wehrkundetagung 2007 Putin einzufangen. Man schickte nicht einen Außenminister nach dem anderen nach Moskau, um zu erkunden, woran es denn hapert, um im Gespräch zu bleiben, um in beharrlicher Kleinarbeit Verhandlungsmöglichkeiten auszuloten & gegebenenfalls zu knüpfen, um beiderseits akzeptable Vereinbarungen zu treffen. Ohne substantielle Kompromisse & Zugeständnisse, ohne *Respekt* vor der westlichen Rationalitäten abwegig erscheinenden Moskauer Sondermeinung und der kruden Befindlichkeit der Herren im Kreml wäre eine diplomatische Entschärfung der Lage gewiß nicht abgegangen. Aber anstatt mit schwierigen Leuten neuartige Abkommen auszuhandeln stand man sprachlos vor Moskaus eigenwilligen, hierzulande unverständlichen Ambitionen, wußte & gab folglich keine Antwort, beharrte auf der Richtigkeit der eigenen Grundsätze, führte schließlich keine Gespräche, glaubte gar, auf die haushohe ökonomisch militärische Überlegenheit des „Westens“ vertrauend, Moskaus widersinnig & störend erscheinende Forderungen schlicht übergehen zu können. Weder die Machtambitionen noch die Machtmöglichkeiten der Herren im Kreml nahm man ernst. Inwieweit ist die Besetzung der Krim 2014 eine Folge anhaltender Ignoranz gegenüber Moskau? Und Jahre später der Überfall auf die Ukraine? – Vielleicht hätte sich die kriegerische Bedrohungsparanoia, die Einkreisungsparanoia oder die imperiale Paranoia und die Minderwertigkeitspara-

noien der Leute im Kreml in erträglichen Grenzen gehalten, d.h. zumindest den Überfall auf die Ukraine ihnen als unnötiges Risiko erscheinen lassen, hätte nach der Jahrhundertwende eine moderate amerikanische Regierung ihre militärische Übermacht nicht ausgespielt, um selbstherrlich Raketenysteme zu implementieren oder den ABM-Vertrag zu kündigen und mit militärischen Mitteln Regime auszutauschen.

Offenbar erscheint aus der Perspektive einer amerikazentrierten Weltanschauung, wie sie die Leute um UU Bush propagierten, der Nahe Osten als unerheblich, Israel als ein allenfalls wahltaktisch interessanter Landstreifen und Gaza als unsichtbar. Im Gegensatz zu ihren Vorgängerregierungen, die sich aus einem Bündel guter Gründe darum bemühten, den Weltknoten des palästinensisch israelischen Konflikts zu lösen, ließ ihn UU Bush links liegen. Während unter der Präsidentschaft Clintons im Sommer 2000 in Camp David ein entscheidendes Abkommen geschlossen wurde, dessen Vereinbarungen trotz vieler Ungereimtheiten hätten weiter entwickelt werden können, überließ die neue Administration in ihrer Ignoranz die Konfliktparteien weitgehend sich selbst. Anstatt daß die anvisierte Zweistaatenlösung unter amerikanischer Moderation weiter entwickelt wurde, eskalieren nach der Ermordung des israelischen Ministerpräsidenten palästinensische Intifadas sowie die Gegenschläge des israelischen Militärs in einen zunehmend unversöhnlich blutig werdenden Kleinkrieg. Während im Verlauf von zwanzig Jahren politischer Stagnation und wechselseitiger Gewalt die Palästinenserfrage ausschließlich militärisch eingedämmt wurde, verwarhlosten zahlreiche Menschen in Gaza offensichtlich nicht bloß materiell, sondern politisch und moralisch. Kushner, von Donald Trump autorisiert, gelang es zwar, Friedensverträge zwischen Israel und wichtigen arabischen Staaten herbeizuführen. Doch hatte Trumps Sonderbeauftragter beim Dealen anscheinend eine Kleinigkeit übergangen: die Palästinenser. Schließlich kochte die Scheiße in Gaza über. Durch ihre ekelhaften Massaker vom 7. Oktober gelang es der ignorierten Hamas sich ins weltweite Interesse zu katapultieren, den Friedensprozeß zwischen Israel und arabischen Staaten zu sabotieren sowie Israel zu brutalen militärischen Gegenschlägen zu provozieren, die wiederum die muslimische Welt gegen den Staat der Juden aufbringen mußten. Und wieder stehen wir an der Schwelle zu einem unkalulierbar großen Krieg, der in den letzten Wochen nur vermieden wurde, weil die Diplomatie der Regierung Biden alles ihr Mögliche dafür tut, zwischen den Gegnerischen Seiten zu vermitteln, sie zu beruhigen oder abzuschrecken. Der US Außenminister Blinken erscheint in diesen mörderischen Konflikten wie das leibhaftig gewordene traurige Bewußtsein. – Dahin wäre es nicht gekommen, wenn vor einem Viertel Jahrhundert eine Regierung Al Gore schlicht & einfalllos in der Kontinuität ihrer Vorgängerregierungen an den Vereinbarungen von Camp David von Jahr zu Jahr geduldig weitergear-

beitet hätte. Was war am Beginn unseres Jahrhunderts geschehen, das die Wege zu einer besseren Weltordnung, die im ausgehenden 20. Jahrhundert beschritten worden waren, nicht fortgesetzt wurden? Selbstverständlich hätte sich die Nahostproblematik auch beim besten politischen Willen nicht in Luft aufgelöst, es wäre auch kein wunderbar perfekter, d.h. allgemein akzeptierter Friede geschaffen worden, gewiß hätten Menschen einander immer wieder umgebracht. Aber jeder Schritt der Entspannung hätte Menschenleben gerettet, hätte Erleichterungen im Alltag gebracht, hätte die Verhärtung der Bewußtseine in Feind- & Haßbilder gelindert, hätte vermutlich auch die Wahl & Wiederwahl rechtsextremer bis extremistischer Regierungen unter Netanjahu ebenso verhindert wie den Zulauf zur Hamas durch vielzuviele zornige junge Männer verringert. Unvorstellbar. Wir ahnen: hätte Al Gore auch nur einen Bruchteil der von ihm geweckten Erwartungen erfüllt, wäre 2001 eine auch nur halbwegs moderate Regierung eingesetzt worden, die damals sowohl gesellschaftliche wie wählerische Mehrheiten hatte, dann stünden wir jetzt sehr wahrscheinlich nicht am Rande eines Weltkrieges. Wieso gelang es unserer Zivilisation nach dem Ende des Kalten Krieges nicht, den Frieden zu gewinnen? Was ist jahrzehntelang schief gelaufen?

Innenpolitisch gelang es den Leuten im Weißen Haus, mit Verweis auf die Ausnahmesituation auf Grund der Terroranschlägen vom 11. September und der angeblich besonderen Gefährdung der Nation, Notverordnungen & Ausnahmegesetze zu legitimieren. Der „Patriot Akt“ schränkte bürgerliche Freiheitsrechte ein und ermöglichte Überwachung. Dem Weißen Haus gelang es, nebst der Ministerialbürokratie zahlreiche Kontrollinstanzen seiner Macht auszuschalten oder durch direkte Weisungsbefugnisse des Präsidenten zu umgehen. Unmerklich wurde auf einem weitgehend demokratisch verfaßten Staat eine autoritäre & selbstherrliche Zentrale etabliert, deren Maßnahmen sich institutionellen oder gar demokratischen Kontrollen zunehmend entzogen. Einmal durchgesetzt wurde die Ausschaltung oder Umgehung hinderlicher Zwischeninstanzen auch von Nachfolgeregierungen beibehalten. Zu bequem ist es, seinen Willen ungestört durchsetzen zu können, weshalb auch die Administration Obama, in Ermangelung ausreichender Mehrheiten im Kongreß, reichlich von der unter UU Bush geschaffenen Möglichkeit, durch präsidiale Erlasse und Anordnungen zu regieren, Gebrauch machte. Jedenfalls wurden in Folge dezenter Verwaltungsreformen unter UU Bush die bürgerlichen Freiheitsrechte sowie die demokratischen Verfahrensweisen in den USA eingeschränkt. Darüber hinaus fügten Steuersenkungen für die Kapitalbesitzer in Tateinheit mit neoliberaler Wirtschaftspolitik dem Vertrauen der Bürger in die Demokratie & Rechtstaatlichkeit der USA schweren Schaden zu. Dem Staat fehlte Geld, um eine brutale Marktwirtschaft, sozial ausreichend abzufedern. Die sich vertiefende Spaltung der Bevölkerung in weltanschaulich verfeindete Lager, in teils verarmende und

verelendete Schichten zu korrigieren, gelang unter der Präsidentschaft Obamas nicht. Der Demokrat hatte einen schwer beschädigten und in soziale Unordnung geratenen Staat geerbt. In folge der militärischen, autoritären, ökonomischen und weltanschaulichen Vorgaben der mit zweifelhafter Legitimität ins Amt geratenen Regierung UU Bush wuchs die politische Desorientierung so sehr, daß Obama nicht einmal vermeiden konnte, daß nach ihm ein ausgemachter Idiot mehrheitsfähig wurde. Weitere vier Jahre politischer Stagnation & Verwirrung mündeten nach Trumps Amtszeit in der größten Weltkrise seit 1914. Und eben diesem Donald Trump, der heutzutage immer öfter die Maske vor seinem faschistisches Gesicht fallen läßt, wird bei seiner Wiederwahl eine erschreckende Machfülle zur Verfügung stehen, die Al Gore als Präsident nicht gehabt hätte. Die aktuelle Machfülle des Weißen Hauses wäre vielleicht, wäre Al Gore Präsident geworden, nicht entwickelt worden, denn eine moderate Politik bedarf einer solchen Machfülle nicht. Und wären die Steuergesetze, die unter Clinton gültig waren, einfalllos beibehalten worden, hätten die USA nicht nur ausgeglichene Staatshaushalte, sondern genügend Einnahmen, um ihren sozialen Verwerfungen begegnen zu können. Dumm gelaufen.

Während man im Weißen Haus meinte, um die Vorherrschaft auf dem Globus ringen zu müssen, stagnierte die Klima- Ökologie- Umweltpolitik ein viertel Jahrhundert lang! So viel vertane Zeit ist unvorstellbar verhängnisvoll!. Diese engstirnige Verantwortungslosigkeit kleiner und kleinster Millionärseliten in sich demokratisch nennenden Staaten ist unvorstellbar! Bestens belegte Zahlen wurden von der Administration UU Bush in ihrer Borniertheit schlicht geleugnet. Und wo wissenschaftlichen Gutachten nicht weggeleugnet werden konnten, wurden 100%tige Gewißheiten gefordert, um so schwerwiegende wie kostspielige Eingriffe von Umweltschutzmaßnahmen zu rechtfertigen. 100%tiger Gewißheiten hatte es beim Krieg gegen den Irak nicht bedurft. 100%tige Gewißheiten sind unmöglich, sie zu fordern ist eine Ausrede, wenn man nicht handeln will. Jedenfalls wurde, im radikalen Gegensatz zu den Wahlversprechungen Al Gores, ökologienpolitisch nicht gehandelt. Die Administration UU Bush war ja mit ihren Kriegen, mit ihren Hegemonieansprüchen, ihren Machtspielen, ihrer neoliberalen Wirtschaftspolitik sowie der Selbstkastrierung des Staates durch Steuersenkungen vollauf mit sich selbst beschäftigt. Wahrscheinlich hätte ein Präsident Al Gore, immerhin hat er ja mit Ökofilmen und Ökoproyekten von sich Reden gemacht, bescheidene Klima- & Umweltschutzmaßnahmen eingeleitet, die im Verlauf eines viertel Jahrhunderts aufeinander hätten aufbauen & von einer zur nächsten Generation auf eine für viele Menschen erträgliche Weise eine neue Realität hätten schaffen können. Nun wird versucht, da im ersten viertel unseres Jahrhunderts außer der merklichen Aufheizung des Klimas wenig geschehen ist, auf die Schnelle nachzuholen, was versäumt wurde.

Wie in Panik beginnen manche Regierungen Maßnahmen durchzusetzen, die viele Menschen erschrecken. Die Angst vor den unausweichlich bevorstehenden schwerwiegenden ökonomisch ökologischen Veränderungen verunsichert, verschärft durch eine kriegerische Weltlage, viele Menschen und vertieft die Spaltung unserer Gesellschaften und untergräbt zunehmend das Vertrauen in die Demokratie. Die Antinomien unserer Situation werden immer gravierender, die Gegensätze werden immer tiefgreifender und erscheinen unaufhebbar! Wir finden uns in tragisch anmutenden Lagen wieder: entweder fliegt uns das Klima oder auf Grund drastischer Maßnahmen die Gesellschaft um die Ohren? Wirtschaftswachstum oder Naturschutz? Entfesselung des Kapitals oder soziale Geborgenheit? Man kann es anscheinend nur noch falsch machen, und doch muß man, als Politiker jedenfalls, etwas machen: Windräder, Elektromobilität, Kernkraft ja oder nein, Wasserstoff? Vegetarier? Sonnensegelpflicht! Subventionen, Ausgleichszahlungen, Steuersenkungen, Steuererhöhungen, Schulden, Schulden... Wie den Demos bei der Transformation mitnehmen? Wasch mir den Pelz und mach mich nicht naß! – Jeder, der sich ein wenig mit der Ökologie- & Klimaproblematik befaßt, wird bei seiner Lektüre bemerken, daß es nicht genügt, diese oder jene Gewohnheiten zu ändern oder auf *grüne* Technologie umzustellen. Der gesamte Lebensstil unserer Leistungskonsumgesellschaften ist der verhängnisvolle Ursachenknoten der auf uns zukommenden ökologisch- sozialen Katastrophen. Und genau dieser Lebensstil, so propagierte Obama 2008 oder 09, stehe nicht zur Diskussion. Damit sprach der Präsident den erdrückenden Mehrheiten aus dem Herzen.

Im Verlauf der für gewöhnlich als *Industrielle Revolution* bezeichneten *großen Transformation* aller Lebensverhältnisse ändert sich unser Lebensstil ohnehin von Jahrzehnt zu Jahrzehnt grundlegend. Wäre es 2001 zu einer Präsidentschaft Al Gore gekommen, dann wäre wahrscheinlich mit dem Einstieg in die Veränderung unserer Lebensstile begonnen worden. Ein viertel Jahrhundert später wären wir vermutlich ein gutes Stück weiter gekommen. Unsere Mobilitäts- oder Heizungs- und viele andere Gewohnheiten hätten sich von einer zur nächsten Generation verhältnismäßig behutsam gewandelt, anstatt nun durch beschleunigte Veränderungen die Menschen zu erschrecken. Ja: unsere Lebensweise war ebenso wie die unserer Eltern und Großeltern grundsätzlich falsch. Wir die Zivilisation haben uns & unsere Erde kaputtgearbeitet. Nun stecken wir ökonomisch, ökologisch, gesellschaftlich politisch, idiotischer Weise auch noch kriegerisch, in tragischen Gegensätzen.

Vielleicht hätte eine weniger bornierte Steuersenkungspolitik die Gesellschaft der USA nicht dermaßen tiefgreifend gespalten und somit dazu beigetragen, daß die Menschen in ihrer Verwirrung, Verängstigung und auch Verzweiflung zunehmend radikale bis blödsinnige politische Meinungsträger

wählen. Vielleicht hätte eine mehr am Gemeinwohl der Völker orientierte Wirtschaftspolitik nicht nur das weltweite Elend dahingehend lindern können, daß Wirtschaftsfluchtbewegungen nicht zu regelrechten Völkerwanderungen ausarten, deren vielfältige soziökonomische Folgen unsere Gesellschaften, deren mentale Stabilität in den Wirrnissen der Moderne ohnehin ins Wanken geraten ist, überfordern. Und hätte das Regime um UU Bush nicht geschlagene acht Jahre lang beispielgebend autoritär & aggressiv & borniert geherrscht, dann wäre vielleicht nicht nur nicht der Boden für einen Präsidenten Trump bereitet worden, sondern auch die kleinen Nachahmer anmaßender Macht, die vielzuvielen Trumpisten & Putine wären weltweit wahrscheinlich nicht dermaßen ins Kraut geschossen. Statt dessen ist eine in Folge einer Präsidentschaft Al Gore wahrscheinlich etwas vernünftiger geordnete Welt unvorstellbar geworden.

Unglaublich! Ein auf Grund von Intrigen ins Amt gekommener Präsident prägte das Weltgeschehen nachhaltig auf verhängnisvolle Weise. Die Menschheit wurde von einer kleinsten Elite um die Chance gebracht, nach dem Ende des Kalten Krieges unter der Leitung der Supermacht USA gemeinschaftlich die Zukunft unseres Planeten positiv zu gestalten. Stattdessen verschlechterten sich im Verlauf des letzten Vierteljahrhunderts die Verhältnisse zwischen den großen Mächten kontinuierlich, als würde es unaufhaltsam auf einen Showdown oder großen Crash zulaufen. Obama erbte von seinem Vorgänger UU Bush ein desolates Land. Er erbte einen wegen militärischer Abenteuer sowie wegen ideologisch verblendeter Wirtschafts- & Steuerpolitik hochverschuldeten, sozial sowie ökonomisch angeschlagenen Staat, für den ausgeglichene Haushalte, wie sie die Amtszeit Clintons hinterlassen hatte, zur Utopie geworden waren. Obama erbte eine tief verunsicherte und in sich gesplattene Gesellschaft, die von Gewalt und Rassenkonflikten erschüttert wurde, die durch Drogen & Medikamentenepidemien sowie soziale Verwerfungen dermaßen in Unordnung geraten war, daß sie in gegensätzliche Gruppierungen zu zerfallen droht, die einander nicht nur verachten, sondern hassen & morden. In der scharf polarisierten amerikanischen Gesellschaft gelang es dem charismatischen Präsidenten Obama weder klare politische Mehrheiten zu erlangen noch deutliche innen- oder außenpolitische Erfolge zu erzielen, um Vertrauen in die Demokratie wiederherzustellen. Seine große Gesundheitsreform trug mehr zur Spaltung der Gesellschaft bei als zur Heilung sozialer Mißstände. Außenpolitisch gelang es dem Präsidenten weder, wie versprochen, die US Truppen aus Afghanistan zurückzuziehen noch den syrischen Bürgerkrieg zu beenden oder Rußland von seiner aggressiven Politik in Syrien oder gegen die Ukraine abzubringen; nicht einmal das illegale Internierungslager auf Guantanamo konnte der Präsident, wie versprochen, schließen. Das persönliche Verhältnis zwischen Obama und dem israelischen Staatschef Netanjahu war dermaßen miserabel, daß

politische Zusammenarbeit unmöglich und somit, nach der Stagnation der Bushzeit, Entspannung im Nahen Osten weiterhin unmöglich wurde. Das Scheitern Obamas wird besonders dadurch Augenfällig, daß unter seiner Präsidentschaft ein erbärmlicher Populist nicht nur weit mehr als 10% der Wähler gewinnen konnte, sondern tatsächlich die Wahlen gewann. UU Bush hatte den Karren dermaßen tief in den Dreck gefahren, daß es Obama nicht mehr gelang, ihn flott zu machen und die Demokratie in den USA wieder zu stabilisieren, weshalb ein ausgemachter Trottel, Ganove und Frauenschänder mit der bereits von UU Busch verwendeten Billigphrase „America First“ zum Präsidenten der Supermacht gewählt wurde. In einer entscheidenden politischen, ökonomischen sowie ökologischen Weltlage fielen die USA unter Trump als ernstzunehmende Führungsmacht vier Jahre lang aus.

Biden wurde schließlich Präsident eines Landes, dessen desolater Zustand dermaßen beängstigend geworden war, daß seine Eliten bereits selber vom Niedergang ihres Staates schwadronierten. Das Vertrauen in die USA war dermaßen geschwunden, daß sie oft als kranker Staat angesehen wurden. Bidens Präsidentschaft, knapp genug gewählt, fiel 2021 in die Pandemie mit ihren Ausnahmeständen und wurde 2022 konfrontiert mit dem russischen Überfall auf die Ukraine, zu dem 2023 der Krieg in Gaza als Folge des Massakers in Israel hinzukam, den zu lokalisieren alle Kraft der US Diplomatie erfordert. Im Hintergrund schwebt das Damoklesschwert eines chinesischen Überfalls auf Taiwan. Der gutwillig greise, vielleicht altersmilde Präsident einer verunsicherten Supermacht wird nicht ordnen können, was ein viertel Jahrhunderts lang verbogen wurde. Unvorstellbar: ein Hauch nur: vielleicht bloß die Laune einer obersten Richterin: und die Weltgeschichte hätte eine bessere Richtung genommen. Vermutlich stünden uns nun weniger Katastrophen bevor.

Sonntag, 26. November 2023